

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 109 (1964)
Heft: 10

Anhang: Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, März 1964, Nr. 2

Autor: Fürst, Hans / Köchli, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KUNSTBETRACHTUNG

AUSZUG AUS DEM VORTRAG VON
HERMANN PLATTNER
GEHALTEN AN DER ZUGER TAGUNG IM
NOVEMBER 1963
FORTSETZUNG UND SCHLUSS

16 Klee: Vorhaben

Die Klee-Stiftung im Berner Museum enthält eine beträchtliche Anzahl Werke. Eine Reihe von Grundsätzen *theoretisch-graphisch-malerischer Ordnung* sind daraus abzulesen. Das wurde in mehreren Besprechungen vorgenommen. Hier, verhältnismässig unauffällig, die Varianten der Gruppierung von Elementen: *Reihung*,

Spiegelung, Drehung.

17 Klee: Legende vom Nil

Es ist dies ein Schulbeispiel einer Gleichgewichts-anordnung der Farben (die entsprechenden Blauflächen). Ausserdem sind die braunen Zeichen mehrheitlich nach dem Grundsatz der Reihung, Drehung, Spiegelung eingesetzt.

18 Links: Zerlegung eines hier nicht reproduzierten Bildes in die einzelnen Farben zur Veranschaulichung der Gleichgewichtsverteilung.

Rechts: Detailskizze aus «Vorhaben»: Demonstration von Reihung und Drehung.

19 Vorbereitende Übung aus dem Zeichenunterricht: Gleichgewicht der Farbe.

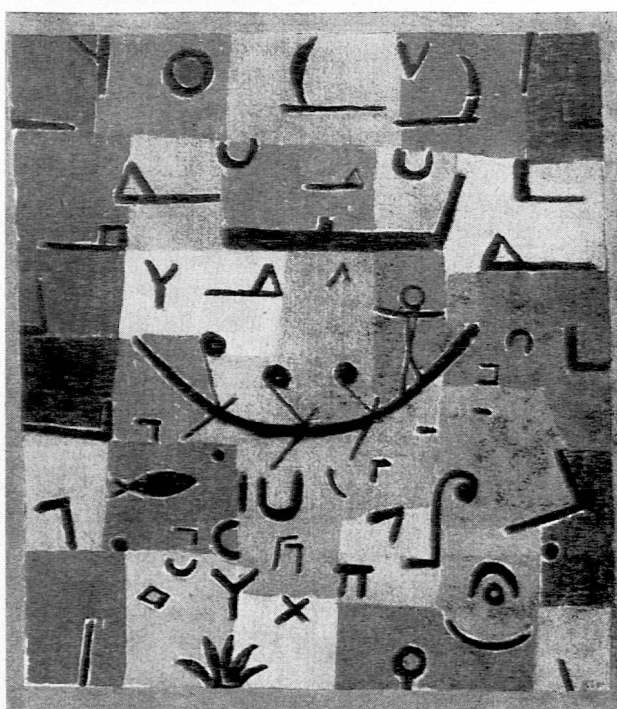
Ein landschaftliches Motiv aus der Erinnerung ergibt ein Linienspiel, das zur farbigen Organisation der Fläche veranlasst.

Gleichzeitig weist das Blatt bereits eine klare Aufspaltung der Ausdrucksmittel im Sinne der zweiten Phase des Kubismus. Linie und Farbe sind voneinander unabhängig und decken sich nicht mehr.

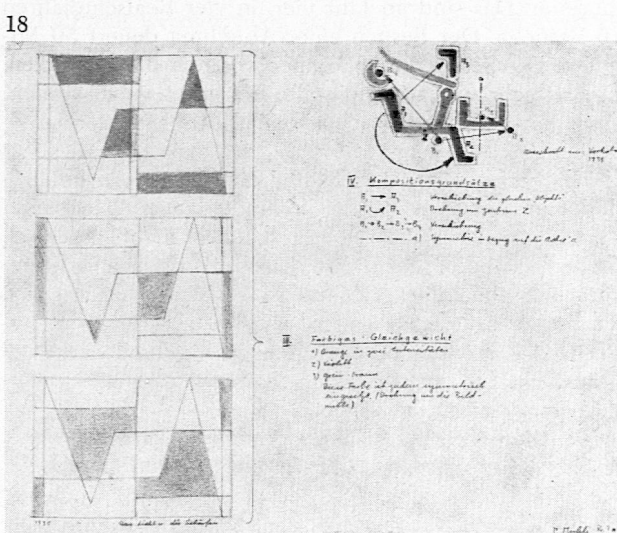
Hiermit wäre ein Stück weit gezeigt, in welchen Bahnen sich die Kunstbetrachtung auf dem Gebiet der Malerei bewegen kann. Ohne engsten Zusammenhang mit dem vorangehenden Zeichenunterricht scheint sie mir nicht denkbar. Umgekehrt sehe ich ebensowenig einen Zeichenunterricht, der nicht Bezug nimmt auf betrachtete und besprochene Kunstwerke.



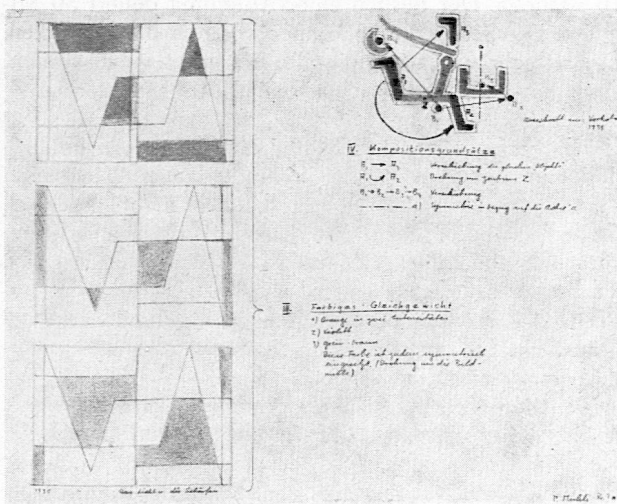
16



17



18



19

Für Architektur und Stillehre, ebenso für das Gebiet der Plastik, können dieselben Grundsätze gelten. Analysieren, vergleichen gilt auch hier. In einem Wort: Sehen lernen.

Wie Sie sehen, ist somit die Kunstbetrachtung eine intensive Auseinandersetzung mit dem Kunstwerk. Von einer gewissen Beschaulichkeit, die im Ausdruck Betrachtung liegt, kann hier keine Rede sein.

Bei den gezeigten Untersuchungen und Vergleichen wird nicht das Kunstwerk als Ganzes erfasst. Vielleicht bleibt uns sogar das Tiefste und Beste vorenthalten. Aber das, was empfunden werden muss, was, wie Klee sagt, «in dem bewussten Umgang entlegenere Dimensionen zu reichen vermag», ist in Worte nicht zu fassen, ist nicht zu erklären. Behalten wir festen Boden unter den Füßen und bleiben wir bei dem gedanklich Erfassbaren. Das andere, der Ausdrucksgehalt eines Werkes, dessen innerer Klang, wird dem sensiblen Schüler zugänglich werden, wenn wir mit dem Wissen um die formalen Grundgesetze dazu die Brücke schlagen.

Unser Weg zum Bild

Mitteilungen über den Besuch des Kunstmuseums mit Mädchenrealklassen

Unvergesslich ist mir der Augenblick, da ich als Elfjähriger mit meinem Vater erstmals vor dem Bild mit den silbernen Sommerwolken, Robert Zünds «Die Ernte», stand. Da wurde mir erstmals «ein Hauch der Kunst» zuteil und das Interesse an der Welt der Bilder wach. Mein «Weg zum Bild» und die Freude an der Kunst begannen.

Alle, denen diese Freude aufgegangen ist, fühlen die Verpflichtung, zu versuchen, der heutigen Jugend diese Welt auch zu öffnen. Darum erarbeitete ich mit meinen Zeichenklassen einen «Kurs», der sich über die ganze Realschulzeit erstreckt und den wir «Unsern Weg zum Bild» nennen. So bescheiden er auch sein mag, so findet er immer wieder das Interesse der Schülerinnen. Mit Genugtuung kann ich feststellen, dass sich viele, lange nach der Schulzeit, weiterhin für die Kunst sehr interessieren.

Jede Klasse besucht (jeweils in zwei Abteilungen, also 15 bis 17 Schülerinnen) alle drei Monate das Kunstmuseum. Das sind im Jahr vier, in vier Realschuljahren 16 Besuche. Der Besuch einer Abteilung dauert 50 Minuten. Die Schülerinnen können vor den Bildern sitzen. Das ist sehr wichtig und sollte nie unterlassen werden. (Wer hätte sich nicht schon bei Führungen «todmüde gestanden»!)

Wir betrachten jedesmal nur eine kleine Anzahl Bilder und warnen vor der «stundenlangen Hetzjagd» durchs ganze Museum. (Viel gesehen = nichts gesehen!) Selbstverständlich wird mit den Elfjährigen anders gesprochen und anderes Material bearbeitet als mit den Fünfzehnjährigen.

Oft ziehen wir Reproduktionen in verschiedenen Qualitäten bei, um immer wieder *den unübertrefflichen Vorzug des Originals* zu zeigen.

Zu jedem Teil des «Kursprogramms» werden gewisse, jeweils dazupassende, allgemeine Grundfragen der Kunst miteinbezogen, von denen am Schluss noch die Rede sein soll. Nach wie vor bleibt aber die Hauptsache,

ein Bild *sehen und erleben* zu lernen, damit jede Schülerin in fremden Kunstmuseen, Galerien und Stuben Bilder sehen und geniessen kann. Dazu soll sie – wenn möglich – imstande sein, Echtes von Schlechtem und Wertvolles von weniger Wertvollem zu unterscheiden.

Unser Kursprogramm sieht folgendermassen aus (die dazugehörigen Bemerkungen zur Bilderauswahl können nur sehr knapp gefasst sein):

1. Klasse (Elfjährige)

1. Besuch:

Das «Basler Erdbebenbild» und die andern Bilder des Telskapellenmalers Ernst Stückelberg; Robert Zünd, der Landschaftler, und K. Grob, «Pestalozzi in Stans». *Bemerkung:* Die Elfjährigen sind «geschichtenhungrig» und wollen auf den Bildern möglichst viele Geschehnisse und Einzelheiten sehen. Das Erdbebenbild, das «Unglücksbild», setzen wir in Kontrast zu Zünds «Ernte», dem «Glücksbild». Die Schülerinnen werden vom Interesse am Inhalt zum Interesse am Bild, am Maler und seiner Phantasie geführt.

2. Besuch:

Albert Welti und Hans Thoma (vom Märchenbild zur stillen Landschaft).

3. Besuch:

Albert Anker (von der Märchenwelt zur «wirklichen» [Anker-]Welt).

4. Besuch:

Rodin, «Bürger von Calais» (im Hof, an denen wir nun schon dreimal vorbeigegangen sind und nach denen schon alle gefragt haben); Rudolf Koller, der Freund Kellers und Böcklins.

2. Klasse (Zwölfjährige)

5. Besuch:

Böcklin I: «Jagd der Diana», «Frühling», «Kentauren», «Toteninsel», «Gotenzug», «Odysseus und Kalypso».

6. Besuch:

Böcklin II: der junge Böcklin und die Sarasinschen Gartenhausfresken.

7. Besuch:

Böcklin III: der späte Böcklin.

8. Besuch:

Frank Buchser und Karl Stauffer, Bern, der Lehrer von Käthe Kollwitz und der Schöpfer der vortrefflichen Bildnisradierungen Gottfried Kellers und C. F. Meyers. *Bemerkung:* Alle sollen den grossen Basler Maler näher kennen, der «Natur» und «Märchen» malte. Die Kinder lesen gleichzeitig die griechischen Göttersagen. Erfahrungsgemäss sind die zwölfjährigen Mädchen von Böcklin ganz besonders fasziniert. Darum besuchen wir ihn auch dreimal. Dazu gesellt sich Frank Buchser, der Antipode Böcklins, der Weltreisende, der nur «die wirkliche Welt» malen wollte.

3. Klasse (Dreizehnjährige)

9. Besuch: Konrad Witz.
10. Besuch: Hans Holbein.
11. Besuch: Die Niederländer der Sammlung Geldner.
12. Besuch: Ferdinand Hodler (im Gegensatz und Vergleich dazu H. Rousseau, «Urwald». *Bemerkung:* Jetzt haben die Kinder schon einen Bilderschatz erworben und können Vergleiche ziehen. Nun werden sie nach dem «Beginn» der Malerei hingelenkt, zu den alten Meistern. Natürlich werden die gotischen Bilder vor Konrad Witz betrachtet, damit dessen Glanz um so eindrücklicher wird. Der Sprung zu Hodler ist augenfällig der Sprung in die neue Zeit.

4. Klasse (Vierzehn- bis Fünfzehnjährige)

13. Besuch: Die Impressionisten und Van Gogh.
14. Besuch: Gauguin und Cézanne.
15. Besuch: Die Expressionisten (Kirchner, Munch, Koschka, Corinth, Rouault, Nolde, Paula Modersohn).
16. Besuch: Die Surrealisten (Marc Chagall, Franz Marc, Paul Klee). *Bemerkung:* Erfahrungsgemäss sind die «ältesten» Schülerinnen am aufgeschlossensten für die moderne Malerei und sind erstaunlich gefesselt davon. Das schliesst den Versuch nicht aus, einmal mit den Jüngsten zuerst mit Henri Rousseau und einigen modernen Malern zu beginnen.

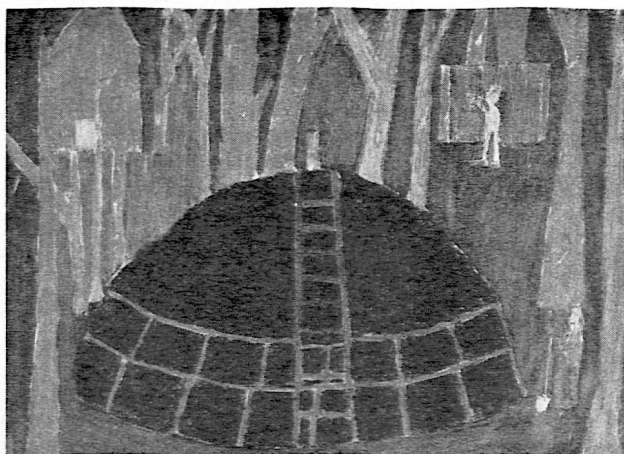
Nun seien noch einige allgemeine Grundfragen der Malerei genannt, die während des Kurses an passender Stelle miteinbezogen werden:

Von der «Magie» der Malerei – Was ist eigentlich ein Gemälde? – Original, Kopie, Reproduktion – Natur und Kunst, Photo und Gemälde – Von der Qualität der Bilder – Von Kunst und Kitsch – Von den Darstellungsarten: malerisch/graphisch, «ruhig/unruhig», «schön/hässlich» – Vom Abc des Malens: Form, Farbe, Tonigkeit, Stofflichkeit, Helldunkel, Licht, Komposition – Was jedem Bild vorausgeht: ein starkes Erlebnis und Erleben des Malers – Von den Bildarten und den fremden Namen der Kunstepochen – Wie das Bild jedes Malers seinen Geist, immer aber auch den Geist seiner Zeit widerspiegelt und beeinflusst – Vom Bildersammeln – Von der Basler Kunstsammlung.

Zum Abschluss sei noch erwähnt, dass jede Schülerin eine eigene «Kunstsammlung» (Reproduktionen) anzu-legen hat, die von Zeit zu Zeit vorzulegen ist. Da wird gemeinsam Gutes von Schlechtem geschieden. Dass uns der «Schweizerische Schulfunk» dabei mit seinen «Bildsendungen» und der Herausgabe seiner Bildermappen die besten Dienste leistet, möchte ich hier dankend vermerken. Nicht zuletzt hat er eine Reihe Bilder unseres Kunstmuseums in vorzüglicher Reproduktion herausgebracht, z. B. Holbein «Familienbild», Witz «Christophorus» und «St. Martin», Gauguin «Ta Matete», Rousseau «Urwald».

Selbstverständlich bedeutet dieses Vorgehen nur eine Möglichkeit unter vielen, die Schülerinnen der Mittelstufe in die bildende Kunst einzuführen.

Hans Fürst, Basel

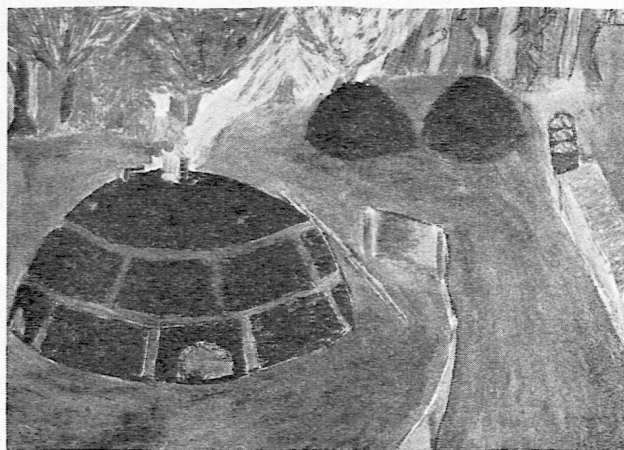


Kohlenmeiler

Neocolor-Malereien, Format A3, 4. Klasse, 10 Jahre

Wie? Köhler kämen nur noch in Märchen vor? Seit wenigen Jahren üben Köhler ihr uraltes Handwerk auf Zürcher Stadtboden aus; der Bub eines Köhlers sitzt in meiner Klasse.

Das geheimnisvolle Treiben auf dem abgelegenen Kohlplatz im Lehrwald der ETH beschäftigte meine Viertklässler lebhaft. Wir gingen mehrmals hin; Förster und Köhler gaben bereitwillig Auskunft. Bei jedem Meiler wurde zuerst ein etwa vier Meter hoher Kamin (das Füllihuus) mit Scheitern aufgebaut. Darum herum wurde mit Spalten ein sternförmiger Rost ausgelegt. Auf diesem Rost schichtete man meterlange Aeste aufrecht aneinander, so dicht, dass kaum eine Maus hätte durchschlüpfen können. Nach dieser mühsamen Arbeit wurde das aufgeschichtete Holz mit einem Mantel von Tannästen und angefeuchteter Erde (Löschi) luftdicht abgeschlossen. Der Mantel wurde ringsum mit Spalten gestützt. Nun füllte der Köhler den offengelassenen Schacht mit Klötzchen und warf mit feierlicher Gebärde glühende Holzkohle nach. Damit waren etwa achtzig Ster Holz in Brand gesetzt. Mit Säcken und Gras deckte der Köhler auch den Schacht; den ganzen Brand steuerte er mit wohlervogenem Öffnen und Schliessen von kleinen Luftlöchern ringsherum. Alle drei Stunden wurde der Meiler gefüttert. Pausenlos wurde der Brand überwacht; nachts schlief ein zweiter Köhler in der Hütte nebenan. Dichte und Farbe des Rauches variierten dem Fachmann, wie weit die Verkohlung vorangeschritten war. Vor kräftigem Wind musste der Meiler abgeschirmt werden; noch gefährteter waren Gewitterregen, die den Mantel abzutragen drohten. Erst nach



zehn bis vierzehn Tagen wurde der Meiler vorsichtig ausgeweidet. Jeder Brand ergab etwa acht Tonnen Holzkohle, die von der ETH verkauft wurde.

Wir besprachen den Vorgang auch an einem Modell-schnitt und an einer ausführlichen Bildfolge im «Du» vom August 1946, die sich gut projizieren liess. Wir schrieben und zeichneten im Naturkundeheft. Aus diesem Unterricht sind dann die Malereien herausgewachsen, die in einfacher Anordnung alles Wesentliche zeigen sollten: den russgeschwärtzten, dicken Meiler in der Bildmitte, den Köhler, seine einfache Hütte, vielleicht Holzbeigen, Wasserfässer, Rauchschwaden und als Kulisse dieser romantischen Wirklichkeit den grossen, stillen Wald.

Hans Köchli, Uitikon ZH

Aufruf

Kunstabstrachtung heisst unser Jahresthema für 1964. Die Ortsgruppe Waadt übernimmt die Durchführung.

Wir bitten die ganze schweizerische Lehrerschaft, unsere Ausstellung durch Beiträge zu bereichern.

Die *Ausstellung* soll zwei Gesichtspunkte zeigen:

1. In welcher Weise fördert die eigene bildnerische Betätigung die Betrachtung eines Kunstwerkes?
2. In wie weit bereichert die Betrachtung eines Kunstwerkes die eigene bildnerische Arbeit?

Aus diesen beiden Blickwinkeln ergibt sich eine Reihe vielseitiger Möglichkeiten, sich an unserer Untersuchung zu beteiligen.

Adresse: C.-E. Hausammann, Perdtens 5, Nyon.
Endtermin: 15. März 1964.

1. Schicken Sie Klassenquerschnitte von 15 bis 20 guten Arbeiten einer Klasse;
2. Legen Sie eine möglichst grosse Reproduktion des Kunstwerkes bei, das betrachtet wurde;
3. Beschreiben Sie in einem knappen, klaren Text die Aufgabe, das Ziel und das Vorgehen. Dazu Alter und Geschlecht der Schüler, Klasse und Art der Schule. – Es wäre uns dienlich, wenn Sie so früh wie möglich uns kurz mitteilen würden, in welcher Richtung Sie bereits auf diesem Gebiet gearbeitet und welche Resultate Sie erhalten haben;
4. Wenn nötig, legen Sie Belege methodisch wichtiger Vorübungen bei.

Die verwendeten Arbeiten werden in der bereits bekannten GSZ-Caltex-Wanderausstellung an verschiedenen Orten der Schweiz gezeigt. Nicht ausgestellte Blätter werden sofort zurückerstattet. Die Veranstalter danken für die Mitarbeit.

he.

Expo 64

Sektor: L'art de vivre / Bilden und Gestalten. Sektoren: Schulung und Forschung.

Ein Kurzreferat in drei Sprachen, mit 60 Dias, wird das Thema «Bildhaftes Gestalten in der Schule» behandeln (siehe Vortragsverzeichnis der Expo).

Wir hoffen, dass auf diese Weise dem Besucher der Expo Gelegenheit geboten wird, wenigstens in knapper Weise die Bedeutung und Möglichkeiten des schöpferischen Gestaltens kennenzulernen.

Im offiziellen Teil dieses Sektors, im Rahmen der Darstellung der Schule, wird mit Bild und Wort die gestalterische Seite oft in Erscheinung treten.

Zudem wird auf Antrag der GSZ eine kleine Broschüre der musischen Erziehung gewidmet sein.

he.

Baustilkunde

von Walter Ammann. 72 Seiten, 118 Abbildungen, 8 Tafeln und 1 doppelseitiges Schema, Format A 4, broschiert Fr. 11.–, Benteli-Verlag, Bern.

Dieses aufschlussreiche Sammelwerk entstand im engsten Zusammenhang mit dem Unterricht für Bauzeichner. Es entspricht deshalb einem Bedürfnis der oberen Schulstufen. Die früher auf Einzelblättern erschienenen Darstellungen sind in diesem Werk, überarbeitet und erweitert, zu einer eindrucksvollen und lehrreichen Sammlung vereinigt.

Zeichnungen, Pläne, Photos und Text vermögen die jeweilige stilistisch wesentliche Grundstruktur sehr anschaulich zu erläutern, wobei die Auswahl des Bildmaterials vorzüglich ist. Die baustilkundlichen Fachausdrücke sind am Schluss in einem besonderen Verzeichnis zusammengefasst. Das Buch umfasst die Spannweite von der griechischen Baukunst bis zum Barock und Rokoko.

Das typographisch sorgfältig gestaltete Werk wird der Lehrerschaft ein willkommenes Lehrmittel sein.

he.

Jahresthema 1965 der GSZ «Die Jahreszeiten»

Wir möchten die Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen auf dieses ergiebige Jahresthema aufmerksam machen und sie gleichzeitig bitten, Beiträge für das Fachblatt «Zeichnen und Gestalten» und für die geplante Wanderausstellung bereitzuhalten.

Die Ausstellung wird diesmal von der Ortsgruppe St. Gallen zusammengestellt.

Auskunft und Sammelstelle: H. Müller, Lilienstr. 50, St. Gallen.

he.

Schriftleitung: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6.

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, Basel
A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, Luzern
Franz Schubiger, Schulmaterialien, Mattenbachstrasse 2, Winterthur
Racher & Co. AG, Mal- und Zeichenbedarf, Marktasse 12, Zürich 1
E. Bodmer & Cie., Tonwarenfabrik, Töpferstrasse 20, Zürich 3/45, Modellierton
Pablo Rau & Co., PARACO, Mal- und Zeichenartikel, Zollikerstr. 131, Zollikon ZH
FEBA Tusche, Tinten u. Klebstoffe; Dr. Finckh & Co. AG, Schweizerhalle-Basel
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, Basel
J. Zumstein, Mal- und Zeichenbedarf, Uraniastasse 2, Zürich
Ed. Rüegg, Schulmöbel, Gutenswil (Zürich), «Hebi»-Bilderleiste
ANKER-Farbkasten: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32
Bleistiftfabrik J. S. Staedtler: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32
SCHWAN Bleistiftfabrik Hermann Kuhn, Zürich 25
REBHAN, feine Deck- und Aquarellfarben
Schumacher & Cie., Mal- und Zeichenartikel, Metzgerrainli 6, Luzern
Ed. Geistlich Söhne AG, Klebstoffe, Schlieren ZH
W. Presser, Do it yourself, Bolta-Produkte, Gerbergässlein 22, Basel

Talens & Sohn AG, Farbwaren, Olten
Günther Wagner AG, Zürich, Pelikan-Fabrikate
Waertli & Co., Farbstifte en gros, Aarau
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, Bern
Böhme AG, Farbwaren, Neugasse 24, Bern
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, Bern
Kaiser & Co. AG, Zeichen- und Malartikel, Bern
-SIHL- Zürcher Papierfabrik an der Sihl, Zürich
Gebr. Scholl AG, Mal- und Zeichenbedarf, Zürich
Kunstkreis Verlags-GmbH, Luzern, Hirschenplatz 7
R. Strub, SWB, Zürich 3, Standard-Wechselrahmen
R. Zraggen, Signa-Spezialkreiden, Dietikon-Zürich
Heinrich Wagner & Co., Zürich, Fingerfarben
Registra AG, Zürich 9/48, MARABU-Farben
Bleistiftfabrik CARAN D'ACHE, Genf
H. Werthmüller, Buchhändler, Spalenberg 27, Basel

Adressänderungen: Rudolf Senn, Hiltystrasse 30, Bern – Zeichnen und Gestalten, III 25613, Bern – Abonnement Fr. 4.–